№. 42. 1851.

Lausitzer Zeitung

für

Tagesgeschichte und Unterhaltung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 12 sgr. 6 pf., innerhalb des ganzen Preußischen Staats incl. Porto-Aufschlag 15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühren für den Raum einer Petit-Zeile 6 pf.

Görlitz, Dinstag den 8. April 1851.

Deutschland.

Berlin, 4. April. Das berliner Correspondenz-Bureau schreibt: Wir hören, daß diesseit mehrfache Anzeigen von frühern Unionsregierungen vorliegen, welche, dem Beispiele Preußens folgend, sich bereit erklären, den Bundestag zu beschicken. Man ist dessen gewiß von Sachsen-Meiningen, Altenburg, Koburg-Gotha, Weimar, Reuß, Frankfurt, Bremen, Lübeck und Baden. Die Regierung des letztgenannten Großherzogthums hat dem Vernehmen nach Hrn. v. Marschall II. bereits zum Bundestagsgesandten ernannt. Bei Hessen-Darmstadt und den Mecklenburg liegt es außer Zweifel, daß dieselben ebenfalls sofort mit Preußen den Bundestag beschicken werden.

— Die Preußische Zeitg. sagt: Ein hiesiges Blatt macht in seiner heutigen Morgennummer die interessante Mittheilung, daß es von jetzt ab die Rubrik „Dresdener Conferenzen" schließen werde. „Seit es sicher ist", sagt das Blatt, „daß Preußen alle seither noch zurückhaltenden Staaten zur Beschickung des Bundestags in Frankfurt aufgefordert hat, sind die Dresdener Conferenzen als gescheitert zu betrachten." Es ist allerdings eben so sicher, daß preußischerseits eine solche Aufforderung ergangen ist, wie wir ferner mittheilen können, daß fast alle betreffenden Regierungen bereits ihre volle Uebereinstimmung mit derselben bekundet haben.

— Der Abg. v. Gerlach hat bekanntlich in der ersten Kammer eine Anzahl von Petitionen vorgelegt, welche die Eröffnung der Kammersitzungen durch Gebet beantragen. Die Geschäftscommission hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Man erkannte allseitig die guten Absichten der Petenten an, hielt es aber nicht für angemessen, ihrem Antrage Folge zu geben. Dem christlichen Gefühle der Bevölkerung, so meinte man, sei Genugthuung geworden in der von der Regierung angeordneten Aufnahme eines Passus in Bezug auf die Thätigkeit der Kammern in das allgemeine Kirchengebet und durch die Eröffnung der jedesmaligen Sitzungsperiode durch einen feierlichen Gottesdienst. Die Fragen: „wer" beten solle und „wie" gebetet werden solle, würden leicht gegen den Antrag sprechen. Die Regierung erklärte durch ihre Commissare, daß sie diese Angelegenheit als eine innere der Kammer betrachten und sich jeder Einmischung in die Berathung enthalten müsse; sollte die Kammer dem Wunsche der Petenten Folge geben, so werde sie gern, so weit es an ihr sei, zu der Ausführung ihre Hand bieten.

— Die Hassenpflug'sche Proceßangelegenheit in Greifswald hat durch Einmischung des Bundescommissars Grafen Leiningen bei dem kurfürstlich hessischen Justizministerium noch mehr einen politischen Charakter gewonnen. Diesseits wird man die Sache auch fernerhin als eine Frage des Rechts behandeln und ihre Entscheidung, sowie die Mittel, die Entscheidung herbeizuführen und zu vollstrecken, lediglich dem Ermessen des Gerichts anheimgeben. Das Ministerium ist davon entfernt, sich in die Sache zu mischen. Wenn sich das kurfürstliche Ministerium auf den Bundescommissar bei der Inhibirung des processualischen Verfahrens gegen Herrn Hassenpflug in Kurhessen stützt, so ist zu bemerken, daß gegenwärtig nicht blos Graf Leiningen, sondern auch Hr. Uhden als Commissar des Bundes fungirt. Der Letztere ist sicherlich weder zu einer Inhibirung des Processes beauftragt, noch wird er sich bei der kurfürstlichen Regierung dahin ausgesprochen haben.

Berlin, 4. April. Heute Mittag gegen 1 Uhr fand im auswärtigen Amte eine Conferenz zwischen dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Manteuffel und dem österreichischen Gesandten Baron Prokesch statt. Dem Vernehmen nach betraf diese Conferenz die holsteinische Angelegenheit, in welcher gestern Abend ein Adjutant des Generals Thümen mit Depeschen hier angekommen war.

— Nach dem neuesten Militair-Wochenblatt soll v. Radowitz, Generallieutenant, unter den Offizieren von der Armee geführt werden.

— Wir vernehmen aus guter Quelle, sagt die „N. Pr. Ztg.", daß durch einen Beschluß des Staatsministeriums der Chef der Bank, Herr Hansemann, auf Wartegeld gesetzt ist. Die erledigte Stelle eines Bankchefs wird fortan von dem Handelsminister verwaltet werden.

— Behufs der Erledigung der den Kammern noch vorliegenden Arbeiten soll von beiden Kammern eine Kommission gewählt werden, welche die bis zum Schlusse der Session noch zu berathenden dringendsten Vorlagen bestimmen soll.

— Die Rathskammer des Criminalgerichts hat die Versetzung Heinrich's v. Arnim in Anklagezustand beschlossen. Das Gesuch um Einwilligung der ersten Kammer zur gerichtlichen Verfolgung soll bereits an den Präsidenten der Kammer gelangt sein.

Inowraclaw, 1. April. Einem hiesigen Kreisrichter ist durch die „Ostsee-Zeitung" die erfreuliche Nachricht geworden, daß ihm in Ostindien ein Verwandter gestorben sei, der ein Vermögen von 60,000,000 — sage „sechszig Millionen" Thaler Preuß. hinterlassen habe. Durch erwähnte Zeitung sind die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben, drei an der Zahl, aufgefordert, sich in Amsterdam zu legitimiren, wo sie, wenn die Legitimation genügt, 12,000 Thlr. zur Bestreitung der Reisekosten nach Ostindien in Empfang nehmen können.

München, 1. April. König Ludwig wird sich auf seiner Reise einige Tage auf Besuch bei seiner Tochter, der Herzogin von Modena, aufhalten und am 15. zu den großen kirchlichen Festlichkeiten der Char- und Osterwoche in Rom eintreffen.

Hannover, 4. April. Der Wahrscheinlichkeit nach wird heute die bevorstehende Vertagung der Kammern eintreten.

Karlsruhe, 2. April. Es dürfte Sie wohl interessiren, über das gegenwärtige Schicksal der Heroen unserer badischen Revolution etwas Näheres zu erfahren, was zwar keinen Anspruch auf Authenticität machen kann, aber guten Quellen entnommen ist. Hecker lebt auf seiner umfangreichen, doch noch wenig geklärten Farm in der Nähe von St. Louis. Der Politik hat er noch nicht Valet gesagt, doch treibt er Landwirthschaft mit vielem Eifer. Würde sich seine Frau, ein feines mannheimer Dämchen, besser in das amerikanische Leben schicken, so wäre Hecker's Lage immerhin ganz erträglich. Bei der rothen demokratischen Partei, sowohl in Amerika, als hier, ist übrigens sein Name gänzlich gesunken, und man hört ihn mit den Prädikaten „Geldsack" oder „Bourgeois" nicht selten beehren. Brentano hat sich nach mancherlei Irrfahrten und nach überstandenen vielfachen Anfeindungen seiner Partei in den Norden der Vereinigten Staaten zurückgezogen, wo er als Sachwalter oder Commissionair gern etwas verdienen möchte, wenn es nur gelingen würde; so viel ist sicher, daß Brentano am stärksten von der Nemesis betroffen wurde. Demüthige Briefe an hiesige einflußreiche Männer geben hierüber

sattsamen Aufschluß, noch mehr aber spricht er sich in der Correspondenz an seine Frau als ein Mensch aus, welcher der Verzweiflung nahe ist. Karl von Rotteck und Ziegler theilen gleiches Schicksal mit Brentano. Im Allgemeinen herrscht bei den Amerikanern eine sehr ungünstige Stimmung gegen die deutschen Flüchtlinge, woran ein großer Theil derselben selbst Schuld ist. Arbeitscheu, Rodomontiren in den Wirthshäusern, gemeine Schimpfereien, womit die deutsch-amerikanischen Blätter bis zum Ekel angefüllt sind, passen nicht zum amerikanischen Charakter. Struve und Blind befinden sich noch zur Zeit in London als treue Verbündete des social=demokratischen jungen Europa; auch Fickler scheint mit ihnen im Zusammenhange zu stehen.

Frankfurt a. M., 1. April. Gestern sind es drei Jahre, seit das Vorparlament in der frankfurter Paulskirche eröffnet wurde. Selten hat sich das Rad des Glückes und die Windfahne der politischen Glaubensbekenntnisse schneller gedreht. Die dreifarbigen Cocarden sind von den Helmen verschwunden, und die dreifarbige Fahne weht nicht mehr vom Bundespalast. Zwar ist sie noch aufgesteckt über dem Eingangsthore; aber zerfetzt vom Sturm wurde sie zusammengesteckt und umbunden, daß man die Farben nicht mehr erkennen kann. Die Worte, die die Regierungen damals zum Volke sprachen, sind nur noch in alten dumpfigen Zeitungen zu finden; die Männer, die sie gesprochen, sind untergegangen oder übergegangen. Die Grundrechte des Volkes treten zurück hinter die Grundrechte der Dynastien.

Hamburg, 4 April. Von dem Schiffe Hamburg sind 70 der für den brasilischen Militairdienst Angeworbenen desertirt, nachdem sie ihr Handgeld bereits erhalten hatten und längere Zeit für brasilische Rechnung beköstigt worden waren.

Rendsburg, 4. April. Das Festungskommando ist mit dem 1 d. M. von dem preußischen General v. Knoblauch übernommen. Die Kommission zur Regulirung der Grenze ist jetzt, wie es heißt, vollzählig hier, und sollen die Vorarbeiten begonnen haben. In dieser Woche haben mehrere bedeutende Schlägereien zwischen Oesterreichern und Preußen stattgefunden, und waren in Folge dessen vor einigen Abenden Pikets an verschiedenen Orten der Stadt aufgestellt. Politischer Natur scheinen diese Streitigkeiten nicht zu sein. Die Schuppenbauten vor dem Kronenwerkthor, zur Zollstätte bestimmt, schreiten sehr langsam vorwärts, und hat es fast den Anschein, als sollte das Provisorium von so kurzer Dauer sein, daß man es nicht für nöthig hält, die hölzernen Gebäude aufzustellen; die Verlegung der Zollgrenze an die Elbe hat hier sehr wenig Anhänger, doch würde man sie natürlich lieber dort als an der Eider sehen.

Oesterreichische Länder.

Wien. Der „A. A. Z." wird aus Wien vom 30. März geschrieben: Ich kann Sie heute versichern, daß die Dresdener Conferenzen jetzt so gut als vertagt sind, um als Bundestag in Frankfurt fortgesetzt zu werden.

— Die Antwort des Minister=Präsidenten auf die letzte preußische Note soll bereits nach Berlin abgegangen sein.

Wien. Einige hier wohnhafte Damen aus dem Kronlande Böhmen, den höheren Kreisen angehörig, gedenken gleich der Frauendeputation aus Pesth eine Petition in die Hände Sr. Majestät des Kaisers zu legen, um eine Amnestie für die verurtheilten Prager Studenten zu erwirken.

— Für die polnischen, ungarischen und italienischen Emigranten hat die Pforte bereits 130 Millionen türkische Piaster verausgabt.

— Prinz Luitpold aus Baiern und seine Gattin weigern sich entschieden, ihre Zustimmung zur Thronfolge in Griechenland für ihren erstgebornen Prinzen zu ertheilen, wenn der §. 40. der griechischen Constitution, in Folge dessen der König der griechischen Kirche angehören muß, nicht abgeändert wird.

— Das Landvolk in Ungarn scheint noch gar nicht zu wissen, welches Bewandtniß es mit dem Tabakmonopol habe: Aus Csernik, von welchem Orte eine der besten Tabaksorten Ungarns den Namen hat, läßt sich das „Magyar Hirlap" schreiben, daß die Bauern damit umgehen, anstatt ihres Csetneker Kartoffeln zu säen. Derselbe Correspondent theilt folgendes kurze Gespräch zweier in ihre Szürs gehüllten Bauern mit: Nun Gevatter! da haben wir die Freiheit, wir dürfen von nun an nicht mehr rauchen. — Was! ruft der Andere erschrocken aus. — So ist es, sie haben's verboten. Aber so lang es erlaubt ist, genießen wir's. Und die beiden saugen gierig an ihren kurzen Pfeifen und hüllen sich in große Wolken.

— Die Auffindung historisch wichtiger griechischer Manuscripte im Kloster auf dem Berge Athos durch Herrn Simonide wird bestätigt.

— Der Polengeneral Dembinski ist am 27. März in Marseille angekommen; er begab sich sofort mit der Eisenbahn nach Paris. Der General erklärte, sich vom politischen Leben gänzlich zurückzuziehen und, im Falle in Paris eine Bewegung losbräche, diese Stadt sofort verlassen zu wollen.

Wien, 4. April. Die „Wiener Zeitung" bringt einen günstigen Bankausweis vom 1. April. Der Notenumlauf hat sich gegen den Monat Februar um 4,100,000 Fl. C.=M. vermindert, der Baarfond dagegen um 2,700,000 Fl. C.=M. vermehrt.

Reichenberg in Böhmen. Als ein Beweis, wie mangelhaft namentlich unsere Arreste gebaut sind, möge der Umstand dienen, daß es drei im Verhaft des Reichenberger Landesgerichtes befindlichen Inquisiten, von denen einer wegen Raubmord in Untersuchung stand, mit leichter Mühe gelang, in der Nacht vom 30. März die an einer Stelle blos Ziegelbreite Wand des Gefängnisses zu durchbrechen, und nachdem sie sich mittelst zusammengeknüpfter Betttücher vom zweiten Stockwerke in den Hof des Landesgerichtsgebäudes herabgelassen, ohne weiteres Hinderniß, nicht einmal das einer einfachen Einfried gung, zu entfliehen. Beifügen muß ich hierbei noch, daß sich weder bei dem Gefängnißhause, noch bei dem gegenüber befindlichen Steueramtslocale ein Wachtposten befindet, was doch leicht zu erzielen wäre.

Innsbruck, 2. April. Gestern Abend traf Se. Maj. der König Ludwig von Baiern unter dem Namen eines Grafen von Augusta in Begleitung Sr. k. H. des Prinzen Adalbert unter dem Namen eines Grafen von Andechs hier ein und setzte heute früh seine Reise nach Italien fort.

Frankreich.

Paris, 4. April. In der Legislativen beantragte Duprat Denjenigen zu strafen, der einen Antrag auf Präsidentschafts=Verlängerung stellen würde, und die dahin zielenden Bülletins zu vernichten. — Der Kriegsminister verlangt Verstärkung des Kriegsbudgets auf das Jahr 1852.

— Die Mitglieder der Gesellschaft Dix Decembre beschäftigen sich jetzt mit dem Vertriebe sogenannter Napoleonsringe, welche ein Stückchen von der Trauerweide von Napoleon's Grabe auf St. Helena einfassen. Die Echtheit wird garantirt.

— Auffallend reges Leben herrscht seit einigen Tagen in den Gesandtschaftshotels der österreich., preuß., englischen und russischen Gesandten. Der letztere hat häufig Konferenzen mit dem österreichischen Gesandten, sowie mit dem Minister des Aeußern, Herrn Brenier. — Mehrere russische Couriere sind in den letzten Tagen hier angekommen.

Großbritannien.

Der Wiener Correspondent der Times berichtet, das österreichische Cabinet habe in seiner letzten Note vom 17. „die gerechten Ansprüche Preußens auf vollkommene Parität mit Oesterreich anerkannt."

Türkei.

Rhodos, 20. März. So eben, Nachmittags 2 Uhr, beginnt die Erde von neuem heftig zu zittern, und es wiederholen sich in Pausen von je Viertelstunden ziemlich heftige Erdstöße. Alles flüchtet sich in's Freie, und wer kann, auf Schiffe. Gebe Gott, daß wir nicht wieder die Katastrophen der letzten 14 Tage erleben. So lautet der Inhalt eines an Bord des Lloyddampfers Schild geschriebenen Briefes.

Donaufürstenthümer.

Bukarescht, 23. März. Die Waffen, welche nach dem Einrücken der russischen Truppen im Jahre 1848 im ganzen Lande erhoben wurden, werden soeben in dem Mimi'schen Garten öffentlich vernichtet. Die Anzahl der Waffen aus der Kleinen Walachei dürfte sich auf 25,000 Stück, die Zahl derselben aus der Großen Walachei auf 25 – 30,000 Stück belaufen. Diese Waffenvernichtung geschieht durch Zigeunerschmiede. Die Läufe der Schußwaffen werden zuerst platt geschlagen, dann in zwei und drei Theile gebrochen und auf einen Haufen geworfen. Die schönsten damascirten Läufe von Flinten und Pistolen verfallen dem gleichen Schicksale der Vernichtung. Als Ursache dieser unsinnigen Waffenvernichtung giebt man die Absicht an, nach dem Abzuge der russischen und türkischen Truppen den Walachen die Mittel zu benehmen, eine Rebellion auszuführen.

Handel und Industrie.

Görlitz, im März. Dem Jahresbericht für 1850 unserer hiesigen Handelskammer entnehmen wir Nachstehendes:

Die Handelskammer zu Görlitz erstattet diesmal ihren ersten Jahresbericht über den Stand des Handels der Stadt im Allgemeinen, so wie über die, hiesigen Orts befindlichen Fabriken und Gewerbe im Besonderen.

Der bedeutendste Geschäftszweig von Görlitz ist die Fabrikation der Tuche und deren Betrieb ins Ausland. Seit länger als drei Jahrhunderten hat derselbe allen Stürmen der Zeit widerstanden und blühet seit längerer Zeit, unter dem Schutz eines mäßigen Zolles, erfreulicher als jemals. Nicht als ob der Zoll, so unentbehrlich er jenem Gedeihen ist, die Hauptursache hiervon wäre, oder sonst ein besonderer Zufall diesem günstigen Umstand Vorschub geleistet hätte, sondern weil einerseits das Fabrikat seine alten Ruf der Solidität behauptete, und durch zweck- und zeitgemäße Vorrichtungen an Eleganz der Zurichtung und Farbe allen übrigen ähnlichen Fabrikaten gleichkam, wo nicht sie übertraf, und weil andererseits die rastlose Thätigkeit einzelner Handlungen stets bemüht war, ihm neue Abzugsstraßen in den entferntesten Ländern aufzusuchen. Bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts gingen die Görlitzer Tuche vorzugsweise nur nach den Leipziger und Frankfurter Messen, kleiner Sendungen ins Ausland nicht zu gedenken. Später boten Rußland und Polen neue Veranlassung zu größerem Aufschwung des Geschäfts, besonders als sich ein Absatz nach dem nördlichen China fand, wohin die Waare transito Rußland ging. Diesem erfreulichen Fortschritt der Thätigkeit wurde plötzlich ein Ziel gesteckt, als Rußland im Jahre 1823, zugleich für Polen, einen so hohen Zoll (1½ S.-R. pr. Aschin) auf Tuche legte, daß er einem Verbote gleich kam und den Transithandel mit denselben nach China ganz verpönte, welches Alles einen so gewaltigen Rückschlag auf die schlesischen Tuchfabriken ausübte, daß viele davon gelähmt, wo nicht ruinirt wurden und der noch jetzt nachhält. Auch auf das görlitzer Geschäft blieb dies nicht ohne Nachtheil. Mehrere Fabrikanten legten in Polen Fabriken an, um die Vortheile, welche ihnen von der dortigen Regierung geboten wurden, als Entschädigung für hiesige Verluste zu benutzen; die zurückbleibenden mußten ihre Thätigkeit bis zur höchsten Anstrengung entwickeln, neue technische Einrichtungen ins Leben rufen, es mußten von den Kaufleuten, zur Vermehrung des Absatzes, wiederholt Versuche gemacht werden, das anderswo anzuknüpfen, was in Rußland und Polen abgebrochen worden. So gingen denn bald die görlitzer Tuche nach Oberitalien, Neapel, den beiden Donaufürstenthümern (der Moldau und Walachei), von da nach der Türkei, Persien, Aegypten und in der neuesten Zeit auch nach Indien und China.

Die schwere Aufgabe, mit den französischen, englischen und belgischen Fabriken im Orient, wo von Alters her ein von dem deutschen, überhaupt von dem europäischen abweichender Geschmack herrscht, erfolgreich zu konkurriren, war gelungen, ja, es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die görlitzer Tuche dort ihrer guten Qualität und ächten, schönen Farben wegen, denen jener ausländischen Fabriken gegenüber den ersten Rang einnehmen, wie die dortigen Konsuln bezeugen müssen, wozu das Verfahren eines belgischen Hauses, das, um Absatz zu erzielen, die Firma einer hiesigen Tuchhandlung mißbrauchte, einen schlagenden Beweis, welcher der Handelskammer vorliegt, geliefert hat.

Doch nicht allein nach dem Orient waren die Bestrebungen der hiesigen Handlungshäuser gerichtet; auch der Occident zog ihre Aufmerksamkeit auf sich. Die seit zwei Jahren nach Amerika gemachten Versuche für eigene Rechnung fielen anfangs sehr günstig und zuletzt, als im vorigen Jahre zufällig der Markt mit englischen, französischen und belgischen Fabrikaten unmäßig überführt war, insofern ehrenvoll für das görlitzer Fabrikat aus, als dasselbe ohne Nachtheil, jene aber mit Schaden verkauft wurden, ein Umstand, der zu neuen Unternehmungen animirt, die bereits in größerem Maßstabe vorbereitet werden, weil nunmehr auf einen befriedigenden Erfolg zu rechnen sein dürfte.

Die Fortschritte, deren Görlitz in diesem Zweige der Industrie sich erfreut, leuchten ein, wenn man erwägt, daß, während vor dem Jahre 1823 die Zahl der hier gefertigten Tuche circa 10,000 Stück, die der aus den benachbarten schlesischen Orten entnommenen, hier aber erst gefärbten und appretirten Tuche circa 10,000 Stück, die Summe der von hier ausgeführten also circa 20,000 Stück betrug, diese Anzahl im Jahre 1849 auf 40 bis 45,000 gestiegen und 1850 um einige Tausend Stück höher anzunehmen ist, welche theils hier, theils in Schlesien gefertigt wurden.

In vorstehendem Bericht über das Tuchgeschäft ist mehrfach der schönen und ächten Farben gedacht worden, wodurch die von hier versendeten Tuche sich auszeichnen. Die görlitzer Kunst-, Waid- und Schönfärberei ist im In- und Auslande bereits so berühmt, daß ihre Zöglinge überall willkommen sind. Dies hat zur Folge, daß auch auswärtige Tuchfabrikanten häufig hier färben lassen und zwar Farben, wie sie nur hier so schön hergestellt werden. — Der Verbrauch an Farbewaaren durch hiesige Färber ist ein sehr bedeutender.

Die hiesigen Wollen-Spinnerei-Etablissements, deren hier fünf von mehr oder weniger bedeutendem Umfange bestehen, arbeiten mit den besten Maschinen neuester Konstruktion und liefern ein gutes, preiswerthes Garn.

Die Tuch-Appretur-Anstalten, wovon seit länger sechs am Orte und eine in dem nahen Dorfe Ludwigsdorf nebst Spinnerei existiren, werden durch zwei neue Etablissements in den nahe gelegenen Dörfern Leschwitz und Moys, einer hiesigen Tuchhandlung gehörig, vermehrt werden, um dem Mangel daran abzuhelfen. Ihren vorzüglichen Leistungen ist es zum Theil zuzuschreiben, daß die görlitzer Tuche denjenigen Rang einnehmen, der sie, jedem andern Fabrikat gegenüber, vor allen beachtungswerth macht.

Hierbei drängt sich dem Unbefangenen die Frage auf: ob es nicht möglich sein sollte, die Kultur der Raubkarden in Deutschland mehr zu vervollkommnen, um die deutschen Appreteurs weniger abhängig von den Franzosen zu machen, als dies bisher der Fall gewesen, besonders wenn die deutschen zugleich mit den französischen mißrathen. Kommt es doch vor, daß bei derartigen ungünstigen Verhältnissen die Appreteurs, wenn nicht mit Schaden, doch ohne Nutzen arbeiten müssen, sobald die Einwirkung der Konjunkturen auf das Fabrikat eine nachtheilige ist.

Der Getreidehandel macht den einen der hiesigen Wochenmärkte, den Donnerstag dermaßen belebt, daß sich in ihm, wie in einem Fokus, der Hauptverkehr der Stadt mit der Umgegend für die ganze Woche konzentrirt. Je nach dem Bedarf an Getreide und andern Hülsenfrüchten in den Nachbarländern Sachsen und Böhmen, kommen mehr oder weniger zahlreich die Zufuhren aus Schlesien, der Nieder- und Ober-Lausitz herbei und bringen ihren Überfluß, auch an Kartoffeln, Gartenfrüchten, Raps-, Klee-, Lein- und Hanfsamen, so daß bei mäßigem Verkehr das jährliche Gesammtquantum dieser Artikel auf 250,000 preuß. Scheffel und deren Werth auf 500,000 Thlr. zu veranschlagen sein dürfte, wozu noch etwa 10,000 Eimer Spiritus kommen, der theils am Orte, theils nach außen abgesetzt wird. Die übrigen Wochenmärkte bieten nur Gemüse und Kleinigkeiten für den Hausbedarf. Der Verkehr der Jahrmärkte ist ebenfalls nennenswerth, da die vielen Kramer benachbarter Städte und Dörfer die Fabrikate aus Schlesien, den Lausitzen und Sachsen hier finden und sich gewöhnlich von einem Markt zum andern damit versorgen. Es möchte gewagt sein, die Bedeutung dieses Verkehrs durch Zahlen zu versinnlichen, doch dürfte die Annahme, daß alle drei Jahrmärkte eine Summe von 500,000 Thlrn. in Circulation bringen, zu rechtfertigen sein.

Der Wollmarkt, dessen hier noch zu gedenken ist, hat bisher nichts bedeutet, weil die dafür angesetzte Zeit eine falsch gewählte und durch kein Institut für Vorschüsse auf diejenigen Wollen gesorgt war, die entweder von den Eigenthümern, um einen bessern Preis abzuwarten, auf hiesiges Lager gebracht, oder die von den Käufern benutzt werden sollten, um zur Erwerbung einer neuen Partie einen Vorschuß darauf zu erheben.

Der Speditionshandel von Görlitz hat in neuerer Zeit dadurch gewonnen, daß die ostseewärts kommenden Baumwollen für Böhmen und Sachsen mit der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn bis hierher gehen und von hier durch Fuhre weiter geschafft werden, bis dahin sie in dem, voriges Jahr neu erbaueten städtischen Packhofe lagern bleiben. Die Listen des Letztern weisen nach, daß im vorigen Jahre 34,982 Ctr. verschiedene Waaren (wovon 7423 Ctr. versteuert wurden) zu welchen noch 10,519 Ctr. ohne Niederlagsspesen kommen, unter dem Verschluß desselben gewesen sind, so daß 45,501 Ctr. durch den Packhof und außerdem noch 4197 Ctr. mit Begleitschein neben dem Packhofe versendet werden.

Die Taback- und Cigarrenfabrikation ist ein Zweig der hiesigen Industrie, der, weil er am Orte selbst nicht Raum genug finden konnte, seine Bestrebungen seit 20 Jahren auf mehrere Provinzen von Preußen, Sachsen und Baiern ausgedehnt hat. Mehrere tausend Centner Tabacke und Cigarren werden dahin abgesetzt, viele Arme finden dabei ihren Unterhalt. Es werden überwiegend mehr süd- und nordamerikanische, javanesische, überhaupt ausländische Blätter, die über Amsterdam, Bremen und Hamburg, aus Ungarn und der Pfalz bezogen werden, zu letzteren verarbeitet

Die Leinen-Industrie, welche einst hier und in der Umgegend stark getrieben wurde, ist gegenwärtig äußerst unbedeutend und beschränkt sich nur auf den Detailverbrauch. [Pr. Ztg.]

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.

Druck und Verlag von G. Heinze & Comp.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der öffentlichen Sitzung vom 4. April 1851.

Es erhielten das Bürgerrecht: der Schankwirth Riedel jun., der Bäcker C. J. Mühle, der Lohnkutscher Lischke und der Hausbesitzer C. F. Weise.

Der Magistrat hatte beschlossen, dem zeitherigen Rathsboten Kolbe das Amt des Botenmeisters mit dem etatsmäßigen Gehalt von 250 Thlr. zu übertragen, und den interimistischen Boten Seidlitz mit dem Gehalt von 170 Thlr. definitiv anzustellen, wogegen nichts zu erinnern gefunden wurde.

Ebenso erklärte sich Versammlung damit einverstanden, der Wittwe des Polizeisecretair Kießling 50 Thlr. und der Wittwe des Botenmeister Hauswald ebenfalls 50 Thlr. nebst freier Wohnung als jährliche Pension aus der Unterstützungskasse für Wittwen und Waisen vorläufig auf 1 Jahr zu bewilligen, unter dem Vorbehalt, diese Pensionsbeträge nach Maßgabe der Verhältnisse zu reduciren oder zu erhöhen.

Die neue Verpachtung der sogenannten Forstwiesen hatte diesmal einen Mehrertrag von 128 Thlr. 25 Sgr. und diejenige der verschiedenen Parcellen bei Kohlfurt, Rauscha rc. einen desgleichen von 267 Thlr. 5 Sgr. ergeben, was mit Befriedigung vernommen wurde.

Um den beabsichtigten Verkauf des ehemal. Krause'schen Bauerguts in Stenker zu befördern, wurde demselben eine Fläche von [illegible] Morgen zugelegt, und ein Streifen von 60 □R. zu einem Breter-Ablagerungsplatze gleichfalls vom Restvorwerk Stenker abgezweigt.

Bei dem sich immer mehr anhäufenden Bretervorrath auf dem Holzhofe wurde für angemessen erachtet, nach Maßgabe der Kauflust einen kleinern oder größern Theil der daselbst lagernden 173 Schock ¼ Breter II. zu verauctioniren.

Die vom Magistrat angekündigte Rentabilitäts-Berechnung der Holzhof-Anlage war wegen Abwesenheit des Herrn Kämmerers nicht zu erlangen gewesen; Versammlung sprach den Wunsch aus, baldmöglichst zur Einsicht derselben schreiten zu können.

In Folge der aufgehobenen Armenschule beantragte der Magistrat, den jährlich von der Armenkasse an die Schulkasse gezahlten Beitrag von 515 Thlr. in Zukunft an die Armenrechnung abzusetzen, was nur in der Rechnungsführung eine Aenderung herbeiführt.

Auf Grund der Stiftungs-Statuten stellte der Magistrat zum Beschluß, die Zinsen des Zobel'schen Legats für 1850 dem Tischlermeister Louis, diejenigen für 1851 aber dem Eisenhändler C. A. Rösler zuzusprechen, welchem Vorschlag beigetreten wurde.

Abermals wurde eine Parcelle des vormals Fehler'schen Grundstücks und zwar No. 2. als an den Böttchermeister Werner verkauft angezeigt.

Zur Beheizung des Nicolai-Schulhauses wurden auf Grund sehr sorgfältig geführter Tabellen Seitens des Herrn Werkmeister jährlich 20 Klaftern Torf und 3 Klaftern Holz bewilligt, auch dem Rechnungsführer in Anerkennung seiner Bemühungen eine Gratification von 10 Thlr. zugestanden. Zugleich wurde der Magistrat ersucht, Vorschläge zu machen, ob und in welcher Art dem rc. Werkmeister die Inspection über mehrere Beheizungen öffentlicher Gebäude übertragen werden könnte, um ihm ein besseres Einkommen und der Commune größere Ersparnisse zu bewirken.

Von den vier Lehrern, welchen Gehaltszulagen bewilligt worden, waren Dankschreiben eingegangen.

Nachdem die Abschätzungslisten Behufs der Gemeinderaths-Wahlen zur allgemeinen Einsicht ausgelegen hatten, waren im Ganzen nur 4 Reclamationen dagegen eingegangen, welche theils eine Herabsetzung, theils eine Erhöhung des veranschlagten Einkommens beantragten. Es wurde beschlossen, dieselben für zulässig zu halten, um so mehr als diese vorläufigen Abschätzungen für den Fall der Einführung einer Einkommensteuer durchaus nicht als sicherer Maßstab zu betrachten sind. Nächstdem wurden 6 Beisitzer und 6 Stellvertreter zu den Wahl-Verhandlungen erwählt.

In der Anstellungssache des Referendar Hepke kam ein Schreiben der K. Regierung zum Vortrag, worin dem Magistrat wiederholt beigepflichtet wird, diese Angelegenheit bis nach Constituirung des Gemeinderathes auf sich beruhen zu lassen.

Eine Eingabe des Pechofenpachters Zöllner, welcher das Restgut Stenker zu pachten wünscht, ging zur weiteren Auslassung an den Magistrat, desgleichen eine Vorstellung des Seilermeister Kahle, der durch den Magistrat in einer Bauangelegenheit abschläglich beschieden worden war, ohne daß der Gegenstand, wie sonst üblich, zur Kenntniß der Versammlung gebracht worden wäre, weshalb Veranlassung genommen wurde, hierüber um Auskunft zu bitten.

Der in der letzten Conferenz gefaßte Beschluß wegen der Verpachtung von Lauterbach wurde, in Betracht, daß die meisten der Parcellenpachter in der sichern Erwartung des Zuschlags bereits Anschaffungen gemacht, sowie daß der zeitherige Gutspachter Franz erwiesen einen Theil seines Vermögens in der langjährigen Pachtung zugesetzt, dahin modificirt, daß demselben das Restgut für sein Gebot von 325 Thlr. auf 6 Jahre zugeschlagen werden soll, daß er jedoch gegen einen festzusetzenden Nachlaß vom Pachtgeld das Deputat-Getreide für seine Rechnung abzuschütten habe.

Endlich wurden als Mitglieder der zu errichtenden Theater-Verwaltungs-Commission, welche aus 5 Mitgliedern bestehen soll, nächst denen vom Magistrat designirten Herrn Ober-Bürgermeister, Herrn Geh. Justizrath Starke und Herrn Hofschauspieler Blume, Seitens der Versammlung deren Vorsteher und Protokollführer erwählt.

Hierauf wurde zu nicht öffentlicher Sitzung übergegangen.

Görlitz, 7. April. Heute wurde die zweite Schwurgerichtsperiode eröffnet. Sie wird des Interessanten nur sehr wenig darbieten, da meistens nur vierte Diebstähle zur Aburthelung vorkommen. Nur die Morgensitzung (früh 8 Uhr) des Mittwoch, wo der Redacteur des hiesigen Intelligenz-Blattes, Herr Meerfurth, wegen eines Preßvergehens vor den Assisen erscheinen wird, macht hiervon eine Ausnahme und wird einiges Leben in die sonst ermüdenden Debatten dieser Periode bringen. Die Theilnahme des Publikums zeigt sich äußerst matt und schwach.

Zum 15. April d. J. wird zwischen Seidenberg und Görlitz eine tägliche Botenpost mit folgendem Gange eingerichtet werden:

aus Seidenberg um 5½ Uhr Abends,
in Görlitz " 9 " "
aus Görlitz " 4 " früh im Winter,
3 " " im Sommer,
in Seidenberg 3 Stunden später.

Der Seilermeister Großmann zu Rothenburg ist von der Königl. Regierung zu Liegnitz als Rathmann daselbst bestätigt worden.

Der seitherige Küster und Schullehrer Tzschentke in Niewerle ist von der Königl. Regierung zu Liegnitz als Schullehrer, Kantor und Organist zu Pribus bestätigt worden.

Bautzen. In der Woche nach Palmarum wird das oberlausitzische Landschullehrer-Seminar hierselbst die jährliche öffentliche Prüfung halten. Es werden nämlich die Zöglinge dieser Anstalt Montags den 14. April Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in ihren wissenschaftlichen und musikalischen Kenntnissen, sowie Dinstags den 15. April Nachmittags von 2 Uhr an, außer über Musik, noch in der theoretischen Pädagogik geprüft werden; dagegen sollen an diesem letzten Tage Vormittags von ½8 Uhr an die Zöglinge der obern Kurse in der Seminarschule Proben ihrer Lehrfertigkeit ablegen. Zum Schluß der ganzen Prüfung wird Hr. Org. Hering seine von ihm für Männerstimmen componirte Cantate: Der Frühlingstag — mit sämmtlichen Zöglingen des Seminars zur Aufführung bringen, und es beginnt diese Aufführung in dem hierzu gütigst überlassenen Saale der Domschule Dinstags Nachmittags um 6 Uhr.

Bekanntmachungen.

[144] Diebstahls-Bekanntmachung.

Als gestohlen ist angezeigt worden: ein Kopfkissen nebst Inlett.

Görlitz, den 4. April 1851.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

---

[135] Bekanntmachung, die Eröffnung der v. Gersdorf'schen Fortbildungsklasse betreffend.

Die mit der hiesigen höhern Mädchenschule zu verbindende von Gersdorf'sche Fortbildungsklasse hat den Zweck,

> jungen Mädchen nach ihrer Entlassung aus der ersten Klasse der hiesigen Mädchenschule die Gelegenheit zu einer zweckmäßigen Fortbildung im Deutschen und Französischen, so wie in der Geschichte, Geographie und den Naturwissenschaften und zur Erlernung des Englischen zu bieten.

Eine solche Anstalt ist anerkannt ein Bedürfniß unserer Zeit, unserer Schule, unserer Stadt. Sie soll daher am 1. Mai d. J. in's Leben treten. Diejenigen, welche die Aufnahme wünschen, haben sich spätestens bis zum 15. April c. bei dem Director der höhern Bürgerschule zu melden.

Das Schulgeld für die von Gersdorf'sche Fortbildungsklasse ist auf 9 Thlr. jährlich festgesetzt worden.

Görlitz, den 30. März 1851. Der Magistrat.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Der sehr ausführliche Rechenschaftsbericht nebst Abschluß des Jahres 1850 ist bereits den Mitgliedern übersandt worden, es stehen aber auch Exemplare desselben mit Vergnügen andern Personen zu Diensten, welche Interesse daran nehmen. Nicht minder bin ich gern bereit, nähere Aufschlüsse über dieses gemeinnützige Institut zu ertheilen, und Anträge auf neue Versicherungen zu vermitteln.

Robert Oettel.

---

[145] Zu dem am 15. April Nachmittags 2½ Uhr im Tuchmacher-Handwerkshause abzuhaltenden Hauptconvent der Tuchknappen-Begräbnißkasse werden die geehrten Mitglieder derselben hierdurch ergebenst eingeladen.

Das Directorium.

---

[142] Ein Laden mit oder ohne Ladenstube, ferner eine große Hausflur mit gut eingerichtetem Verkaufs-Schranke sind sofort in No. 24, Obermarkt- und Steinstraßen-Ecke zu vermiethen.

Ferner ist ein in der Anlage begriffenes Gartenfleckchen nebst Sommerhaus in einer freundlichen, angenehmen Lage unter billigen Bedingungen auf ein oder mehrere Jahre vom 1. Mai ab zu vermiethen.

Auch die von mir und meiner Familie seit mehreren Jahren den Sommer hindurch bewohnte bequeme und freundliche Parterre-Sommerwohnung bin ich gesonnen (nachdem besondere auswärtige Geschäfte und Abhaltungen für diesen Sommer uns diesen angenehmen Aufenthalt nicht gestatten), an eine anständige Familie zu vermiethen.

Ein Näheres bei **Ernst Friedrich Thorer.**

Schnellpressendruck von G. Heinze u. Comp.